

General Anzeiger

Telephon No. 312.

für Halle und den Saalkreis.

Die die getamete Neichsaktion orientirten: ...
Abolir die ...
Abolir die ...
Abolir die ...
Abolir die ...

Verbreitungsbereich: Ammerdorf, Radewell, ...
Gruhlitz, Pöls, A., ...
Gruhlitz, Pöls, A., ...
Gruhlitz, Pöls, A., ...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Der Geschenktwurf über den Welfensfonds.

Halle, 16. März.
Der dem Abgeordnetenhaus gestern zugegangene Geschenktwurf betreffend die Aufhebung der durch Verordnung vom 2. März 1868 verhängten Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover besteht aus einem einzigen Artikel und lautet: „Das Gesetz vom 15. Februar 1869 wird dahin abgeändert, daß die Befreiung der durch die Verordnung vom 2. März 1868 über das Vermögen des Königs Georg verhängten Beschlagnahme königlicher Verordnungen vorbehalten bleibt.“

Die Begründung sagt: Die vom Landtage unter dem 15. Februar 1869 genehmigte königliche Verordnung vom 2. März 1868 verhängt die Beschlagnahme über die Vermögensgegenstände, welche der mit dem König Georg geschlossene Vertrag vom 29. September 1867 zum Gegenstande hat, sowie über den hierunter nicht einbezogenen, innerhalb des preussischen Staatsgebietes befindlichen Teil des Alodialvermögens des Königs Georg. Im § 2 Absatz 3 der Verordnung ist bestimmt, daß aus den beschlagnahmten Vermögensgegenständen und aus deren Erträgen die Kosten der Beschlagnahme und der Verwaltung, sowie der Veranlagung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten zu befrieden, wobei verbleibende Ueberschüsse dem Vermögensbesitzer zu zuführen sind. Die gegenwärtigen Verhältnisse lassen es nunmehr als zulässig und angezeigt erscheinen, die Wiederanhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg einzusetzen zu lassen. Die Zustände der Provinz Hannover sind gegenwärtig so beruhigt und befriedigt, daß es beförderlicher wird, die Abwehr etwaiger gegen die Hannoverer Angelegenheiten der Welt mit dem preussischen Staate getragener Agitationen nicht mehr zu betreiben. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben daher in der Absicht, der Wiederherstellung dieser Provinz einen Beweis ihrer Wohlwollens zu geben, und in dem Bewußte, dadurch zur weiteren Befriedigung beizutragen, Allerhöchste Seine Willensmeinung, dem Staatsministerium dahin erkennen zu lassen, daß die Beschlagnahme der fraglichen Verordnungen nicht weiter aufrecht zu erhalten, vielmehr wegen der Ausführung des Vertrages vom 29. Sept. 1867, soweit dieselbe überhaupt noch ansteht, die entsprechenden Schritte zu thun seien, falls Seine Majestät die Abkehr der Provinz von Cumberland vorher die Zustimmung erhalten würde, die Wohlthaten dieses dann anzuknüpfen und somit zu verhindern, daß die künftigen Unternehmungen gegen Seine Majestät der Kaiser und Königin oder gegen den preussischen Staat zu verwerthen zu wollen. Die Zustimmung ist durch ein längeres, an Seine Majestät der Kaiser und Königin gerichtetes Schreiben Ihrer Majestätlichen Hoheit des Königs von Cumberland vom 10. März 1892 gegeben worden. In § 4 der Beschlagnahmeverordnung war die Wiederanhebung der Beschlagnahme der königlichen Verordnungen vorbehalten. Durch Gesetz vom 15. Februar 1869 ist indessen abändernd bestimmt worden, daß die Wiederanhebung der Beschlagnahme auf diesem Wege nur dritten ausländischen Erwerbern und Gesellensoren gegenüber, in allen übrigen Fällen aber nur durch Gesetz erfolgen sollte.

Infolge dessen haben Seine Majestät dem Staatsministerium Allerhöchste die Ermächtigung zu ertheilen geruht, dem Landtage der Monarchie vorkommende Geschenktwürfe zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen. Durch das Gesetz soll das grundsätzliche Einverständnis mit der Wiederanhebung der Beschlagnahme an sich zum Ausdruck gebracht und die Möglichkeit gegeben werden, die Wiederanhebung der Beschlagnahme durch königliche Verordnung anzusprechen. Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die Beschlußfassung der Landesvertretung über diesen Geschenktwurf in dem gleichen verständlichen Geiste erfolgen wird, von welchem sie sich bei dem Allerhöchsten Willen und Wunsch entsprechend festhalten lassen, und daß auf diese Weise etwa noch vorhandene, aus den historischen Ereignissen entspringende Schwierigkeiten in der Provinz Hannover vollends werden beseitigt werden. Nach erfolgter Zustimmung des Landtages werden unmittelbar Verhandlungen wegen der für die Ausländerüberlegung maßgebenden Gesichtspunkte und wegen der Ausführung des noch nicht erfüllten Theils des Vertrages vom 29. Sept. 1867 mit dem König von Cumberland ausgearbeitet und die erforderlichen vorbereitenden Schritte zur Aufhebung der Beschlagnahme gethan werden.

* Die Arbeitslosen und die Bevölkerungsstatistik.

Halle, 16. März.
Zu dem Thema „Die Arbeitslosen und die Bevölkerungsstatistik“ brachte die „Nat.-Ztg.“ in einer ihrer letzten Nummern nachstehende interessante Ausführungen: Man ist geneigt, die jetzt epidemisch auftretende Arbeitslosigkeit auf ein Mißverhältnis von Produktion und Konsumtion zurückzuführen, wobei man allerdings zu seiner recht raschen Beseitigung darüber kommt, wieviel hiervon auf Ueberproduktion, wieviel auf Unterkonsumtion in Rechnung zu setzen ist. Es folgen hier weitere Untersuchungen darüber nicht angestellt werden, es soll vielmehr darauf hingewiesen werden, daß neben dem ungewöhnlichen Mißverhältnis der Produktion und Konsumtion auch ein anderer Umstand, welcher außerhalb des Kreises einer Erklärung der Normalproduktion und der Normalkonsumtion liegt, auf das heutige Auftreten einer größeren Zahl von Arbeitslosen, wenn auch nicht von entscheidendem, so doch innerhalb von einem ganz erheblichen Einflusse sein könnte. Der Grundstoff von Lohnarbeitern eines Landes erleidet einen fortwährenden Abgang durch Selbstmordtätigkeit der Arbeiter, durch Tod, Invalidität und Wegwanderung. Andererseits ergiebt sich ein ständiger Zugang durch Zuwanderung und durch den Nachwuchs der einzelnen aus produktiven Ältern eintretenden Nachwuchslinge. Man über alle diese Faktoren sind wir genügend statistisch unterrichtet, wir wissen daher fast nichts über die besondere Sterblichkeit und Invalidität der Arbeiterklassen; wir wissen Einiges über Zuwanderung, fast Nichts über Einwanderung. Dagegen haben wir ziemlich sichere Anhaltspunkte über die Stärke der einzelnen Geburtskontingente, welche einen Rückschlus auf die Wucht gestatten, mit der dieselben jeweils im produktiven Lebensalter auf dem Arbeitsmarkt zu Geltung kommen müssen. Die Sterblichkeit ist in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in Deutschland wie auch in vielen anderen Ländern ungewöhnlich niedrig gewesen. Dies hat sicherlich auch beigetragen, den Arbeiterstand auf einem verhältnismäßig höheren Niveau zu erhalten; eine Sänkung von Arbeitslosen kann aber dadurch wohl

nicht entstanden sein, denn die abgenutzte Sterblichkeit hat zugleich einen größeren Kreis von Konsumenten am Leben erhalten, und nichts bedingt zur Annahme, daß die Lebensspannung gerade der arbeitenden Klassen in der fraglichen Zeit eine überhöfliche gewesen sei. Von größerem Einflus war der Umstand gewesen, daß die überseeliche deutsche Einwanderung in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre im Vergleich mit der ersten erheblich zurückgeblieben war. Dadurch muß eine relative Ausflutung von Arbeitern veranlaßt worden sein. Weit bedeutsamer erscheint uns dieses ist der Punkt, auf welchen wir die Aufmerksamkeit weiterzuziehen wollen — der Umstand, daß wir jetzt in einer Zeit leben, in welcher der Einfluß einer ungewöhnlich gesteigerten Geburtsfruchtbarkeit in Deutschland auf das Angebot von Arbeitskräften sich geltend machen muß. Im Gebiet des heutigen deutschen Reichs hatte von Anfang der vierziger Jahre an — von wo ab die Nachweise in erwünschter Vollständigkeit vorliegen — bis zum Jahre 1870 die Geburtsziffer, d. h. die Zahl der jährlich Geborenen auf 1000 Einwohner, niemals den Betrag von 40 erreicht, sie schwante zwischen 33,5 (Jahr 1855) und 39,7 (Jahr 1849). Im Jahre 1870 hat sich die Geburtsziffer zum ersten Male auf 40,1 gehoben; sie ist dann im Jahre 1871 in Folge der Kriegseingriffe zwar auf 35,3 gefallen, aber ab dem Jahre 1872 auf 41,1 gestiegen und weiter in regelmäßiger Zunahme bis zu 42,6 im Jahre 1876 hinaufgegangen. Das Jahr 1877 erscheint uns mit einer Geburtsziffer von 41,6 auf 1000 Einwohner, mit dem Jahre 1880 ist dieselbe auf 38,1 gesunken; weiterhin zeigt dieselbe eine ziemlich konstante Abnahme bis zu 37,0 im Jahre 1890. Wir haben es also hier mit einer in die siebziger Jahre fallenden Fühlwelle des deutschen Nachwuchses zu thun. Die Kinder, welche ihr entpuffen sind, bilden zu einem erheblichen Theil einen außerordentlichen Zuwachs zu dem normalen Angebot an neu in die Produktivität tretenden Arbeitskräften. Diese ausnahmsweise Mehrung des Arbeitsangebots ist verhältnismäßig größer als die normale Mehrung des Konsumtionsbedarfs in Folge der Bevölkerungszunahme; es muß sich deshalb heute für Deutschland, wenn im Vergleich das Gleichgewicht von Produktion und Konsumtion auch gar nicht gestört wäre, die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu bleiben, erhöhen. Die oben mitgetheilten Zahlen lassen zugleich erhellen, daß man es hier mit einem Faktor der Arbeitslosigkeit zu thun hat, der mitunterlich eine Reihe von Jahren fortwirken wird, der aber nach einiger Zeit, vermöge der natürlichen Minderung der Geburtsfruchtbarkeit, seine Bedeutung verlieren wird. Es wird hierauf darauf ankommen, Alles zu thun, was für diese Zeit außerordentlichen Arbeitsangebots die inhärente Arbeitslosigkeit zu heilern im Stande ist; soweit aber solches als nicht erreichbar sich darstellt, wird eine einigermaßen gesteigerte Auswanderung als notwendige Folge von Vorkäufen, welche in ein früheres Jahrzehnt fallen hinzuzurechnen sein. Von großem Interesse würde es sein, größere Untersuchungen auch für andere Länder anzustellen. Den größten Gegensatz gegen Deutschland bildet Frankreich, dort fehlt die Fühlwelle der Geburten in den siebziger Jahren, es hat aber auch den Zuwachs, als tritt dort die Epidemie der Arbeitslosigkeit viel weniger heftig auf, als in Deutschland und in Italien, welches im Verlauf seiner Geburtsfruchtbarkeit viel mit Deutschland gemein hat.

Hud vergieb uns unsere Schuld!

Novan von Georg Söder.
(Fortsetzung.)
Als der Graf wieder seine Antwort gab und in tiefes Weiden verlor, war sich hinstrakte, änderte sich der Gesichtsausdruck des Kammerdieners plötzlich. „Aber spielen wir doch keine Komödie miteinander“, meinte er in wegwerfendem Tone, „glauben Sie, ich merke nicht, daß Sie den Spieß umdrehen wollen?“
„Wer ist“, der eigentlich von uns beiden die Gefährdung des Andern zu fürchten hat, Sie oder ich?“ fuhr der Kammerdiener fort. „Wer ist will Ihnen den Gefallen thun, will Sie vor aller Welt entlarven ... noch heute gehe ich zum Gericht.“
„Frang!“ schrie der Kranke entsetzt auf, „Du bist ein Teufel!“
„Aber ich will Ihnen ja nur einen Gefallen thun“, hobulächelte der Gefährten. „... Ich brauche nicht einmal zum Gericht zu gehen“, verbeugte er dann nach kurzem Stillstehen, „es wird Jäger Frau Gemahlin sehr interessiert zu hören sein, was ich aus der Vergangenheit zu erzählen will.“
Der Majoratsherr samt mit einem tiefen Aufseufzen in die Kissen zurück und wendete das Angesicht der Wand zu. „Das will allein“, flüsterte er mit abstarbenden Lippen.
Der Kammerdiener verbeugte sich ironisch. „Wenn der gnädige Herr weinen bedarf, braucht er nur zu klingeln“, sagte er und glitt unbehörlich aus dem Gemache.
„Alter Schwachkopf!“, flüsterte er vor sich hin, als er vor Vorzimmer angelangt war. „Es wird wirklich Zeit, daß Du endlich stirbst ... Du fängst an, fündig zu werden, und künftest mir zu guter Letzt noch mein Spiel verderben.“

Erst jetzt fühlte Graf Wolf, daß er über einem Abgrunde stand, von dessen schauerlicher Tiefe ihn nur noch eine dünne, trügerische Decke trennte, welche jeden Augenblick unter der Last der von ihm angehäuften Schuld zusammenbrechen und ihn hinunterstürzen konnte; es mußte ein Ende nehmen.
Vorher wollte er aber vor Allen die Zukunft seiner Weiden sichern, sie nicht dem blinden Unglück der Schicksalwauens überlassen. Wenn sich heut seine Augen zum lang-erfahrenen Schilmerer schlossen, was dann?
Um Erich, seinen jüngeren Sohn, war es dem Majoratsherrn weniger zu thun. Dieser hatte seinem Herzen immer ferner gefanden, und schließlich war er auch zu einer zu selbstständigen Natur herangereift, als daß sich der Vater um ihn hätte sorgen müssen. Er war gegenwärtig außerordentlich Professor der inneren Heilkunde an einer der bedeutendsten Universitäten des engeren Vaterlandes und hatte sein gesichertes Ankommen. Anders aber stand es um das noch immer hegeliebte Weib und den ältesten Sohn und einstigen Majoratsherrn Wolf von Wolfenstein.
Der letztere hatte freilich in seiner Eigenschaft als Haupterbe des stattlichen, umfangreichen Besitzes ein beweisenswertes Loos, aber sein Vater mußte sich immer wieder die bangs Frage vorlegen, ob dieses glänzende Erbe auch derzeit an seinen Lieblingssohn übergehen werde. Gesah dies aber nicht, dann war es um den glänzenden, leichtlebigen Wolf geschehen, denn seine diplomatischen Fähigkeiten reichten nicht hin, ihm auch in Zukunft, wenn die überreichlichen Zuschüsse des Vaters ausföhrten, dieselbe glänzende Existenz zu gewährleisten, wie er sie bis jetzt zu führen gewohnt gewesen war. Graf Wolf aber schauerte vor dem Gedanken zurück, seinen Erbtögenen vielleicht in der Zukunft dem Mangel und der Sorge preisgeben zu sehen; er mußte für diesen in anderer, ausgiebiger Weise sorgen. Glücklicherweise glaubte der sorgengewohnte Mann auch schon einen Aus-

weg gefunden zu haben. Noch immer hatte er die Verbindung seines Erbtögenen mit Angelika von Almerode im Auge. Daß diese bereits mit seinem jüngeren Sohne Erich einig war und einen soinnigen Traum voll Glück und Liebe träumte, war dem einsam gewöhnten, selten mehr mit anderen Menschen verkehrenden Manne völlig entgangen, zudem besah er auch halb und halb die Zinlage des Barons von Almerode, der es naturlicherweise ebenfalls nicht ungeren sah, wenn seine eheliche Tochter sich dem zukünftigen Majoratsherrn von Wolfenstein anernachte. Angelika aber mußte von mitterlicher Seite her ein ungeheures Vermögen, daß sich gewiß auf mehrere Millionen besäuferte, besitzen. Im Weile einer solchen Frau blieb Wolf, der älteste Sohn des Majoratsherrn, vor allen Inbilden und Feindlichkeiten des Lebens bedacht, er konnte bis zu seinem Tode ein glänzendes, vielbesetztes Dasein fortföhren, mochte auch sonst die Schicksalsbrandung über seinem Haupte zusammenfalten, und an diesem heimlichen, was der Vater dierneist verbrochen hatte.
So war es denn selbstbeschlößene Sache bei dem Majoratsherrn geworden, seinen ältesten Sohn so bald wie möglich mit Angelika von Almerode zu verheirathen, fühlte er doch, wie der Tod immer näher zu seinem Herzen herantrat. Wer weiß, wie bald er nicht mehr fähig war, seinen Lebenswunsch durch den Erfolg gekrönt zu sehen! Deshalb besäuferte er sogleich auf seinen Sohn nach Rom und lud diesen in dringender Weise zu einem Besuche auf Schloß Wolfenstein ein.
Kurze Zeit nach Empfang der Depesche befand sich der junge Graf Wolf bereits wieder auf dem Schlosse seiner Väter.
So erschallend der Majoratsherr erfreut war, seinen viel mandler als früher aussehenden Erbtögenen wieder bei sich zu wissen, so sehr vermied es andererseits der letztere, mit seinem Vater allein zu bleiben. Er fürchtete inständig,

Attentats waren, als vielmehr, daß sie im Vorbeigehen durch den

Großbritannien.

London, 15. März. In Yorkshire, Durham und anderen

Rußland.

Petersburg, 15. März. Die andächtig verbreiteten Gerüchte

Orient.

Belgrad, 15. März. Der abgedröckte Geheimevize, betr.

lokales.

Der Entwurf des Hansdahlplans der Kammerei-Verwaltung

Admiraltheater. Infolge desfalls mußte der Hofopernführer

Abtheilungsbefehl. Der dramatische Verein

Concert. Am 23. März wird Frau Carrie Piffner

Leichenhaus. Am Samstag wird der Hoftheater-Baumwoll

Unfall. Vor dem Grundthor der alten Zuhalle in der

Verhaftung. Vorgestern Vormittag erfolgte laut Meldung

Einem, dem's nicht zu vergessen! Viel Bekannter

Städtische Kommissionen. Finanz-Kommission.

Sitzung Donnerstags, den 17. März, und Freitag, den 18. März

Tagordnung: 1. Verordnungs- und Subventionen - Centralbüreau

2. Anträge wegen Feuerrecht. 3. Nachberichtigung für die

4. Nachberichtigung zur Feuer- und Wasserversicherung. 5.

6. Nachberichtigung für das Schuldenbuch. 7. Nachberichtigung

8. Sonderberufung für die Strafkammer. 9. Rollenbewilligung

10. Rollenbewilligung für Anlegung einer Kasse in Berlin. 11.

12. Mittelbewilligung für Arbeitsstellungen an geschlossenen

11. Sonstige Eingänge.

Aus dem Vereinsleben.

Der National-Liberaler Verein hat, wie uns mitgeteilt wird,

Der Zweigverein für Wasserverbreitung guter Schriften

Der Conservative Verein für Halle a. S. und den Saalkreis

aus der näheren Umgebung. Börsig, 15. März. (Mollerei - Frauenverein)

Der Gründung einer Mollerei in Stummsdorf reißt sich gerade

aus der näheren Umgebung. Börsig, 15. März. (Mollerei - Frauenverein)

Vermischtes.

Die obaltische Sarah. Sarah Bernhard, die magere

Die obaltische Sarah. Sarah Bernhard, die magere

Die obaltische Sarah. Sarah Bernhard, die magere

Die obaltische Sarah. Sarah Bernhard, die magere

um dort zu übernachten. Der Impresario Böden

Ein Empfehlung. Ein Empfehlung. Ein Empfehlung.

Telegramme und letzte Nachrichten. Privattelegramme des (General-Anzeiger)

H Meichenbach (Sachsen), 16. März, 10 Uhr 5 Min. Bonn.

H Bremen, 16. März, 9 Uhr 30 Min. Bonn. (Telegramm

H Frankfurt a. M., 16. März, 9 Uhr 20 Min. Bonn.

H Ludwigslagen, 16. März, 8 Uhr 35 Min. Bonn.

Köln, 16. März, 11 Uhr 20 Min. Bonn. (Telegramm

W. B. Paris, 16. März, 10 Uhr 5 Min. Bonn. Bei allen

D. B. H. Wien, 16. März, 9 Uhr 45 Min. Bonn. Dem

D. B. H. Paris, 16. März, 10 Uhr - Min. Bonn. Karl

D. B. H. London, 16. März, 9 Uhr - Min. Bonn. In

Wien, 15. März. Da, wie bekannt, von den Zinsen

Moskau, 15. März. Das hiesige Schiff „Minna“

Neuwid, 15. März. Das hiesige Schwurgericht

Wien, 15. März. Der bekannte weltliche Historiker

Genoa, 15. März. Das hiesige Schiff „Colombo“

Nam, 15. März. Die Zeitungspolizei über die Affäre

Paris, 15. März. Aus dem bisher gebundenen

Genau, 15. März. In gewissen Kreisen verläutet

Chambury, 15. März. Ein Vater ermüdet, die

Advertisement for Brummer Kleider, featuring text like 'Einsernung', 'Kleider, Jacketts, Umhänge, Unterröcke, Benjamin', and 'fertige Wäsche, Korsetts etc.' along with a logo and address 'Ulrichstr. 23'.

